

Wert. Allgemeines Interesse beanspruchen die Vorschläge zur Erhaltung und Ausbesserung der Bücher. Gegen den Büchervurm, der den Bücherschätzen aus älterer Zeit so gefährlich wird, gibt es, wie der Verfasser sagt, kein anderes Mittel als öfteres Ausklopfen Abwischen und Abbürsten. Palliativmittel sind wohl noch andere im Gebrauche; das neueste „unfehlbare Mittel“, eine Erfindung des Direktors der Ackerbauschule in Götz, von der die Zeitungen berichteten, ist leider noch nicht bekannt geworden. Zur systematischen Aufstellung der Bücher wird hauptsächlich auf die Hierich'schen Kataloge verwiesen und deren System genau angegeben. Ein reiches Verzeichnis von Hilfsmitteln für alle Fächer bietet die Zusammenstellung der betreffenden Literatur (S. 214—261).

Dem Verfasser ist es wirklich gelungen, „einen umfangreichen Stoff auf mäßigem Raume zu behandeln.“ Ist das Buch auch nicht so groß, so gelehrt, wie A. Graefels Handbuch der Bibliothekslehre (583 S. Preis gebunden 18 M.) so ist es auch nicht so teuer und doch für die angegebenen Zwecke vollaus genügend. Jeder Bücherliebhaber und auch Berufsbibliothekare finden in demselben viel Interessantes und Wissenswerthes, Nützliches und Notwendiges. Wir möchten das gut ausgestattete Buch allen Bücherfreunden als sehr nützliches und brauchbares „Handwerkzeug“ angelegentlich empfehlen.

St. Florian.

Stiftsbibliothekar Prof. Aisenstorfer.

- 14) **Die Stellung der Katholiken gegenüber der Wissenschaft.** Von Dr. G. Fonsegrive. Aus dem Französischen übersetzt von J. Schiefer, Pfarrer. 58 S. Fulda 1903. Aktiendruckerei. M. 1.— = K 1.20.

Man sprach in neuerer Zeit gar vielfach von vorurteilsfreier Wissenschaft und meinte damit eine vom kath. Glauben freie Wissenschaft, nur das sei echte Wissenschaft, Katholik und Gelehrter seien zwei unvereinbarliche Begriffe. Von katholischer Seite wurde diesen Vertretern der Wissenschaft deutlich genug geantwortet, sie haben sich übrigens selbst vielfach ad absurdum geführt. Ein recht gutes, belehrendes Schriftchen zu diesem Geisterkampfe ist das oben angezeigte.

In zwei Kapiteln mit fünf und sieben Paragraphen behandelt der französische Verfasser den vermeintlichen Widerspruch zwischen dem Glauben und der Wissenschaft und die der Wissenschaft und dem katholischen Glauben gemeinsamen Postulate. Er kommt zu dem altbekannten Schlusse: „Wohl kann es Dunkelheiten und Schwierigkeiten, nie aber einen wahren Widerspruch zwischen beiden geben.“ Trägt auch das Büchlein den französischen Ursprung offen zur Schau, so wird es doch auch für deutsche Leser gar manches Interessante und Brauchbare bieten.

St. Florian.

Prof. Aisenstorfer.

- 15) **Geistliche Übungen des heiligen Ignatius von Loyola,** Stifters der Gesellschaft Jesu. Aus dem spanischen Originaltexte ins Deutsche übersetzt. Mit Anmerkungen und Erklärungen des R. S. Koothaan, Generals der Gesellschaft Jesu. Aus dem Lateinischen. Von R. Handmann S. J. Regensburg 1904. Verlagshandlung vormals G. Manz. M. 4.— = K 4.80, in Halblederband geb. M. 5.20 = K 6.24.

Nachdem die Volksmissionen infolge des revolutionären Zwischenspiels des Jahres 1848 in Deutschland wiederum Eingang gefunden hatten, gelangten

die geistlichen Uebungen des heiligen Ignatius zu gleicher Anerkennung und Verbreitung. Sowohl jenen, die unter Leitung von Ordensleuten geistlichen Uebungen sich unterzogen hatten als anderen, welche die Gelegenheit hiezu entbehrten, waren daher die gleichzeitig und im folgenden Dezennium im Druck erschienenen Uebersetzungen und Bearbeitungen der ignatianischen Exerzitien willkommen; den Einen zu einigem Ersatz für die Exerzitienmeister, den Andern als Mittel zu privater Geisteserneuerung oder zur Belehrung, um geistliche Uebungen selbst zu leiten.

Ungeachtet der seitdem hochangewachsenen Exerzitien-Literatur haben die in dieser Periode ältesten deutschen Werke: „Manresa oder die geistlichen Uebungen des heiligen Ignatius“. (Regensburg, G. Pustet 1848 bis 1903. Sechs Auflagen) und „die Geistlichen Uebungen des heiligen Ignatius nach dem Geiste des P. J. Koothaan“ (2 Bde. Regensburg. G. J. Manz. 1855.) die erste Stelle in der allgemeinen Schätzung behauptet. Dafür zeugt die wiederholte Nachfrage, nachdem die früheren Auflagen längst erschöpft waren.

Da die Nachfrage nach letztgenanntem Werke zumeist dem ersten Bande desselben galt wegen des Vorzugs, den Text des Exerzitienbüchleins in deutscher Uebersetzung aus der lateinischen wörtlichen Uebersetzung des spanischen Originals durch P. Koothaan, darzubieten, begleitet von denselben Anmerkungen der lateinischen Ausgabe zu der Gegenüberstellung der beiden lateinischen Uebersetzungen (der sogenannten „Vulgata“ in der neuen wörtlichen): so kann das Buch des hochwürdigen P. K. Handmann zugleich als Wiedererscheinung jenes vielbegehrten ersten Teiles der „Geistlichen Uebungen nach dem Geiste des P. J. Koothaan“ betrachtet werden; und zwar umso mehr, als die Betrachtungen des zweiten Bandes von einem anderen Verfasser herrühren und mit dem ersten keineswegs ein Ganzes bilden.

Das Unternehmen einer deutschen mit vermehrten Anmerkungen begleiteten Uebersetzung unmittelbar aus dem spanischen Originaltexte ist durch die nämlichen Gründe gerechtfertigt und benützte dieselben Hilfsmittel, welche P. Koothaan's wörtliche Uebersetzung in die lateinische Sprache entstehen ließen.

Im Prologus dieses Werkes hat P. Koothaan darauf aufmerksam gemacht, daß die Rücksicht auf die Latinität (im Zeitalter des Humanismus) dem Bemühen des Verfassers der „Vulgata“ um getreue Wiedergabe des Originals nicht wenig Abbruch habe tun müssen, jedoch in entschuldbarer Weise, weil man damals die Bewahrung des richtigen Verständnisses durch die lebendige Ueberlieferung habe für hinreichend gesichert halten können; außerdem hob er hervor, es sei aus Anlaß der überaus vielfältigten Tradierung der Exerzitien (vielleicht durch die nämlichen Exerzitienleiter und an denselben Orten?) bei den Exerzitien-Meistern, mit wenigen Ausnahmen, die Gewohnheit entstanden, die den geistlichen Uebungen von ihrem Urheber gegebene Form nicht mehr zu beobachten. (*pauci omnino S. P. formam servare consueverint.*)

Ähnliche Zeitumstände, nicht zwar der Humanismus, sondern andere, diesen selbst zurückdrängende Geistesrichtungen machen die Kinder der „modernen Kultur“ für die Dent- und Redeweise der Exerzitien des heiligen Ignatius wenig zugänglich und scheinen ein Anbequemen zu fordern oder doch Abwechslung für jene, welchen das im Wesentlichen Gleichbleiben der Exerzitienstoffe die Aufmerksamkeit erschwert, statt, wie man erwarten könnte, die Auffassung zu erleichtern und dadurch endlich für den Inhalt zu gewinnen.

Trotz solcher voraussichtlichen Schwierigkeiten wollte P. Koothaan die Leiter geistlicher Uebungen durch die Erleichterung des Studiums des ignatianischen Exerzitienbüchleins zur Ueberzeugung bringen von den Vorteilen, ja von der Notwendigkeit an der vom heiligen Verfasser desselben seinem Werke gegebenen Gestalt unverbrüchlich festzuhalten. Indem er die Einfachheit und Salbung seiner Sprache rühmend hervorhebt, erinnert P. Koothaan an den Heidenapostel, der den Erfolg seiner Predigt vor Gelehrten wie Ungelehrten nicht durch „überredende Worte menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes in der Kraft“ erringen wollte.

Diesem im Prologus seines lateinischen Werkes ausgesprochenen Zwecke des P. Koothaan in weiteren Kreisen Gehör und dauernde Erfüllung zu verschaffen, beabsichtigt die vorliegende erste deutsche Uebersetzung des spanischen Originaltextes nebst deutscher Wiedergabe der durch Ergebnisse neuer Studien bereicherten, ursprünglich lateinischen Anmerkungen.

Diese letztere, dem jahrelangen hingebenden Fleiße des von den Amtsgeschäften des Generalrates an erster Stelle beanspruchten Verfassers zu verdankenden Erläuterungen haben bekanntlich zum Hauptinhalt den Vergleich des spanischen Originaltextes mit der sogenannten Vulgata und die Begründung der dadurch veranlaßten, abweichenden Fassung der wortgetreuen lateinischen Uebersetzung. Eine neue Ausgabe des spanischen Textes, welche P. A. Martin, General der Gesellschaft Jesu im Jahre 1887 veranstaltet hat, ermöglichte eine Nachprüfung dieses Vergleiches. Zur Erklärung einer Reihe von Stellen, deren Verständnis von besonderer Wichtigkeit oder durch Varianten des Textes, des spanischen Originals sowohl als der beiden früheren lateinischen Uebersetzungen erschwert ist, finden sich die Meinungen älterer Kenner des ignatianischen Werkes und Geistes angeführt und endlich sucht der Verfasser, wo es ihm nötig oder nützlich scheint, durch eigene Bemerkungen dem Leser gleichsam Brücken zu bauen zur Beurteilung der vorgelegten, mitunter zur Vereinigung dissentierenden Ansichten, die durch gegenwärtige Bearbeitung des Exerzitien-Büchleins geförderte Vertrautheit mit demselben wird vor allem den Priestern, die geistliche Uebungen zu leiten haben, von Nutzen sein können, um sich an dem zu bereichern, was sie andern mitteilen sollen; sie werden auch die Ueberzeugung gewinnen, daß die gelehrtesten, salbungsvollsten und begeistert vorgetragenen Predigten oder Konferenzen weder ignatianische Exerzitien sind, noch solche zu ersetzen vermögen. Aber auch Laien werden die Befriedigung aller jener teilen, welche aus eigener oder fremder Erfahrung bereits erkannt haben, daß die große Wissenschaft des Heiligen in dem kleinen Büchlein des heiligen Ignatius von dem Suchenden zu finden sei. Richtig geleitete geistliche Uebungen machen Laien zu begeisterten Missionären durch Beispiel und Wort, in ihren Familien und Gemeinden, Klöstern, religiösen Kommunitäten, Bruderschaften und Vereinen zu reichlicher gespeisten Gnadenquellen in dem heutigen allgemeinen Kampf um Glauben und Sitte.

Einen Anteil an den Verdiensten mancher segensreich geleiteten geistlichen Uebungen darf der Verfasser der ersten deutschen Uebersetzung des spanischen Exerzitien-Textes als besten Lohn seiner Arbeit erwarten.

P. Oberkamp S. J.

- 16) „**Die unbefleckte Jungfrau.**“ Festgabe zum Immaculata-Jubiläum. Marienpredigten von Joh. Bapt. Nisius S. J. Mit einem Bilde der Unbefleckten von Kupelwieser. Der Reinertrag ist der Vollendung der Wiener Kanisiuskirche gewidmet. 155 S. K 1.50 = M. 1.40. Verlag des Kanisius-Kirchenbauvereines in Wien, IX. Kanisiusgasse 12.

Gang und Inhalt der vorliegenden Predigten sind ersichtlich aus dem nachfolgenden Inhaltsverzeichnis: Vorwort. I. Die Einwürfe gegen die